Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 174. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 9. März 1889.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. März.

In der neuesten Nummer der „Nation" führt der Reichstagsabgeordnete L. Bamberger seine kritischen Erörterungen über die „Nachfolge Bismarcks" weiter fort und kommt dabei auch auf die Stellung der nationalliberalen Partei innerhalb des Cartells zu sprechen. Er führt in dieser Beziehung aus:

„Fürst Bismarck hat seit langen Jahren sein Programm dahin definirt, daß die einst selbstständige nationalliberale Partei in ihrem inneren und äußeren Verhalten zu so viel Entsagung kommen müsse, um unter seiner Direction mit der, ihren natürlichen Gegensatz darstellenden, conservativen Partei in eine Massenmehrheit zusammenzufließen. Das ist gelungen, und wenn man die so denaturirte, ehemals liberale Substanz auf ihren neuen geistigen und politischen Gehalt analysirt, so findet man als Hauptbestandtheile der Elemente drei. Erstens einen noch als liberale Anständigkeit und Wohlbehaglichkeit genießbaren Skepticismus, welcher als der ausgelaugte Niederschlag vieler Hoffnungen und Enttäuschungen, nach manchen ups und downs, nach leichten Anläufen und matten Rückgängen, nach Liebesfreuden und Liebesschmerzen, einen friedfertigen Lebensabend bereiten mag, dem auch in passenden Momenten ein pathetischer Aufschwung nicht versagt ist. Diesem Residuum gegenüber wirkt als Zweites, ein etwas berserkerhaft angelegter Positivismus, der seiner Zeit im Beginn des neuen Reichs unter dem Zeichen des Culturkampfes mit Zornesmuth für den Kanzler gegen Rom ins Feld gezogen war und nach dem unvorhergesehenen Friedensschluß unter der alten Fahne in neuen Feldzügen Verwendung suchen mußte. Diese alten Prätorianer und Pfaffenfresser sind meist warmblütige Rheinländer und Süddeutsche, die mit Vorliebe für Schutzzölle, Zünftlerei und dergleichen eintreten; die, je nachdem es verlangt wird, Franzosen, Russen oder Engländer und zu allen Zeiten innere Reichsfeinde verspeisen. Sie waren ohne Zweifel gemeint in jener grollenden Anspielung der vielbesprochenen Zeitungsexpectoration, daß die süddeutschen Collegen gewiß bereit gewesen wären, auch activ für die Glorie der Geffcken-Procedur vom Leder zu ziehen, wenn nicht die skeptischen Brüder aus dem bedächtigeren Norden das Zeichen gegeben hätten, kühl Gewehr bei Fuß stehen zu bleiben.

„Vom dritten Elemente ist nicht viel zu sagen. Abgesehen von einzelnen braven Veteranen, die, wenn das Gemüth und die Wähler es gestatteten, wohl lieber das Meiste nicht mitmachten, besteht es aus einem Nachschub respectabler Leute, welche dem Ideal eines nicht berufsmäßigen Parlamentariers, wie es dem Fürsten Bismarck immer vorgeschwebt hat, entsprechen.

„Was ließ sich nun erwarten, nachdem es gelungen war, die so geartete neue Masse unter dem Feuer des Wahltags vom 21. Februar in die Form des großen Cartells, das heißt in das alte, feste Eisengerüste des preußischen Junkerthums hinüberzugießen? Damals schien jener denkwürdige Tag nur eine Journée des Dupes für die „Gemachten", — allmälig zeigt es sich aber, daß auch die Macher sich dabei verrechnet und betrogen haben. Alles, was wir jetzt erleben, ist nur die einfache Consequenz, die unvermeidliche und von dem freien Blick längst vorausgesehene Folge der Verschmelzung zweier Elemente von ganz ungleicher Widerstandskraft. Was Natur und Umstände nicht schon ab ovo gethan, um den einen Theil schwach und weich, den anderen stark und hart zu machen, das hat die Politik des letzten Jahrzehnts noch ergänzt, indem sie jenen zu schwächen und zu erweichen, diesen zu stärken und zu härten unablässig bemüht war, darum bedeutet es gar nichts, daß jetzt auch die Anstrengung darauf gerichtet wird, einen kleinen Splitter von der äußersten Rechten wieder abzusprengen. Allerdings noch vergeblicher und wahrhaft komisch war es, als man durch Entsendung der nationalliberalen Koryphäen in die Waldersee-Stöcker-Versammlung dieser äußerlich einen verschwommenen Anstrich zu geben versuchte. Diese Wasserfarbe hat nicht einmal gehalten von Elf bis Mittag. Herr Stöcker, ein Mann aus ganz anderem Holze, als jene Koryphäen, triumphirt, denn er ist erst recht als eine Macht anerkannt dadurch, daß die Reichspolitik sich zu ihm, wie zu König Mataafa, in Kriegszustand erklärt hat.

„Unter so bewandten Umständen ist nicht schwer vorauszusehen, wie es gehen wird, wenn es einmal ohne den Fürsten Bismarck zu einer Kraftprobe kommt. Den nationalliberalen Wählern ist vor und seit dem 21. Februar 1887 jeglicher Unterschied zwischen den Parteien des Cartells verdunkelt worden, und ihre Erwählten selbst haben sich, soweit das noch nicht geschehen war, in dasselbe Dunkel eingelebt. Die Kriegskameradschaft in diesem gemeinsamen Feldzug und — nach menschlicher Natur — noch viel wirksamer die Verfeindung mit den Gegnern des Cartells haben die Bestandtheile des letzteren in einander geschmolzen, und das in sich zehnfach stärkere Element der Aristokratie hat das aller bewußten Grundsätze und Haltung entkleidete schwache bürgerliche Element umklammert und erdrückt. Woher soll da der Widerstand kommen, wenn bei einer Vacanz des Kanzlerstuhls der allerseits erwartete streng conservative Nachfolger antritt? Das Cartell wird ihm dann gerade so gehören, wie es dem Fürsten Bismarck jetzt gehört. Natürlich wird es an seiner Peripherie einschrumpfen, aber abfallen von dem Programm der Unterwürfigkeit wird es nicht. Zerfallen wird es, weil die jetzt durch die Journée des Dupes überrumpelten Wähler allmälig und dann erst recht wieder zur Besinnung kommen werden, aber abfallen von dem Programm des Anschlusses an die Conservativen werden diejenigen nicht, welche den heutigen nationalliberalen Stamm bilden. Sie haben sich viel zu sehr mit den Lehren des Ultramonarchismus, in den sie seit Beginn der achtziger Jahre immer mehr hinein begeistert wurden, befreundet und zu sehr mit unterthänigen Zuzüglern ergänzt, um irgend einer wohlbestallten Regierung ihre Huldigung versagen zu wollen oder zu können."

Deutschland.

Berlin, 8. März. [Dem Grafen Moltke] **brachte der heutige** Jubeltag reiche Ehren und freudige Ueberraschungen. Kurz nach 3 Uhr erschien die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen und Frl. v. Gersdorff, um den Grafen persönlich im Generalstabsgebäude zu beglückwünschen. Kurz nach der Kaiserin stattete der Kaiser, der vordem zur Kritik der taktischen Arbeiten der Generalstabsaspiranten beim Grafen Waldersee geweilt hatte, dem Jubilar einen längeren Gratulationsbesuch ab. Prinz Friedrich Leopold, Frau Prinzessin Albrecht von Preußen und der Prinz Wilhelm von Würtemberg sandten telegraphische Glückwünsche. Während des ganzen Nachmittags fuhren die Mitglieder der höchsten Kreise vor dem Generalstabsgebäude vor, um sich in die ausliegenden Listen einzuzeichnen, so der Oberst-truchseß Fürst Hugo von Radolin, der Minister des königlichen Hauses v. Wedell, der Hausmarschall des Kaisers Freiherr v. Lyncker, der Chef des Civilcabinets von Lucanus, der Cabinetssecretär der Kaiserin Augusta v. d. Knesebeck. In Vertretung des Großherzogs von Baden erschien dessen Flügeladjutant Freiherr v. Gagern, von hohen Militärs Feldmarschall Graf Blumenthal, die Generaladjutanten v. Rauch, Graf v. d. Goltz, Graf Lehndorff, v. Wittich, die Generale à la suite des Kaisers Graf Alten und v. Lindequist, der commandirende General v. Hüllessem, der Stadtcommandant Graf Schlieffen, die Generale Hintz, von Dresky, Graf Schlieffen II, v. Holleben, v. Lattre, von Blume und v. Taysen, die Flügeladjutanten v. Plessen und von Senden-Bibran u. A. Es erschienen ferner der schwedische Gesandte v. Lagerheim mit dem Militärattaché Major Fruding, der österreichische Militärattaché Freiherr von Steininger, der sächsische Gesandte Graf Hohenthal, der würtembergische Gesandte, General Graf Zeppelin, der hessische Gesandte Dr. Neidhardt, als Vertreter Sachsen-Weimars der Geheime Staatsrath Dr. Heerwart und der braunschweigische Gesandte Freiherr von Cramm-Burgdorf. Auch Staatssecretär v. Maltzahn, Unterstaatssecretär Meinicke, Generalsteuerdirector Hasselbach und Geh. Rath v. Wilmowsky fanden sich ein. Die in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses versammelten Landboten sandten ein Glückwunschtelegramm, welches die Abgeordneten v. Rauchhaupt, Freiherr v. Zedlitz, Windthorst, Rickert, Hobrecht, v. Köller und Szumann unterzeichnet hatten. In einem besonderen Telegramm beglückwünschte die conservative Fraction des Abgeordnetenhauses den Jubilar. Im Namen der Fraction der Deutschconservativen des Reichstages fanden sich Graf v. Kleist-Schmenzin und Wichman im Generalstabsgebäude ein. Auch der versammelte Kreistag des Hagener Kreises benutzte den Ehrentag, um dem Jubilar Liebe und Verehrung zu bezeugen. Telegramme liefen ein von den Stadtgemeinden von Siegen, Reyth, Zossen, Gleiwitz, Borg in Würtemberg und von der Gemeinde Kreisau, die im Jubilar den Gutsherrn verehrt. Auch die Deutschnationalen Salzburgs, der deutsche Verein in Riga und ein rumänisches Regiment entboten dem Jubilar herzliche Glückwünsche. Aus dem Riesengebirge, wo ein Fels den Namen Moltkes trägt, lief ein Telegramm folgenden Inhalts ein: „Zwar bin ein roher Fels ich nur — Verurtheilt stets zum Schweigen — Noch unbeleckt von der Cultur — Doch will der Welt ichs zeigen — Daß ich den einen Stolz nur kenne — Daß ich mich Moltke-Felsen nenne". **Unter den nach Hunderten zählenden Telegrammen aus privaten Kreisen befand sich auch ein ungemein herzlicher Glückwunsch des Präsidenten v. Simson aus Leipzig.**

[Alters- und Invaliditäts-Versicherung.] **Die §§ 5 bis 7b** lauten nunmehr in der Fassung der Commission:

§ 5. Durch Beschluß des Bundesraths kann bestimmt werden, daß und inwieweit die Bestimmungen des § 3 Absatz 1 auf Beamte, welche von anderen öffentlichen Verbänden oder Körperschaften mit Pensionsberechtigung angestellt sind, sowie die Bestimmungen des § 4 auf Mitglieder anderer Einrichtungen, welche die Alters- und Invalidenversorgung zum Gegenstand haben, Anwendung finden sollen.

(§§ 6 und 6a der Commissions-Beschlüsse sind bei § 3a erledigt.)

§ 7. Gegenstand der Versicherung ist der Anspruch auf Gewährung einer Alters- bezw. Invalidenrente. Altersrente erhält, ohne daß es des Nachweises der Erwerbsunfähigkeit bedarf, derjenige Versicherte, welcher das 70. Lebensjahr vollendet hat. Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf das Lebensalter derjenige Versicherte, welcher dauernd erwerbsunfähig ist. Eine durch einen Unfall herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit begründet unbeschadet der Vorschriften des § 64 den Anspruch auf Invalidenrente nur insoweit, als nicht nach den Bestimmungen der reichsgesetzlichen Unfallversicherung Entschädigung zu leisten ist. Erwerbsunfähigkeit ist jedenfalls dann anzunehmen, wenn der Versicherte in Folge seines körperlichen oder geistigen Zustandes nicht im Stande ist, mindestens einen Betrag zu verdienen, welcher der Summe eines Sechstels des mittleren Jahresarbeitsverdienstes der letzten Lohnklasse und eines Sechstels des dreihundertfachen Betrages des nach § 8 des Kranken-Versicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883 festgesetzten ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter des letzten Beschäftigungsortes gleichkommt. Bei dieser Berechnung kommt eine Lohnklasse oder ein Beschäftigungsort dann nicht in Betracht, wenn der Versicherte in dieser Lohnklasse bezw. an diesem Beschäftigungsorte lediglich vorübergehend beschäftigt war.

§ 7a. Invalidenrente erhält auch derjenige Versicherte, welcher während eines Jahres ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die weitere Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit.

§ 7b. Die Versicherungsanstalt ist befugt, für einen erkrankten, der reichsgesetzlichen Krankenfürsorge nicht unterliegenden Versicherten das Heilverfahren in dem im § 6 Absatz 1 Ziffer 1 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten Umfange zu übernehmen, sofern als Folge der Krankheit Erwerbsunfähigkeit zu besorgen ist, welche einen Anspruch auf reichsgesetzliche Invalidenrente begründet. Die Versicherungsanstalt ist ferner befugt zu verlangen, daß die Krankenkasse, welcher der Versicherte angehört oder zuletzt angehört hat, die Fürsorge für denselben in demjenigen Umfange übernimmt, welchen die Versicherungsanstalt für geboten erachtet. Die Kosten dieser von ihr beanspruchten Fürsorge hat die Versicherungsanstalt zu ersetzen. Als Ersatz dieser Kosten ist die Hälfte des nach dem Krankenversicherungsgesetze zu gewährenden Mindestbetrages des Krankengeldes zu leisten, sofern nicht höhere Aufwendungen nachgewiesen werden. Streitigkeiten, welche zwischen den Versicherungsanstalten und den betheiligten Krankenkassen aus der Geltendmachung der den ersteren vorstehend beigelegten Befugnisse entstehen, werden von der Aufsichtsbehörde der letzteren endgiltig, Streitigkeiten über Ersatzansprüche im Verwaltungsstreitverfahren, oder, wo ein solches nicht besteht, durch die ordentlichen Gerichte entschieden. Wird in Folge der Krankheit der Versicherte erwerbsunfähig, so verliert er, falls er sich den in Absatz 1 und 2 bezeichneten Maßnahmen entzogen hat, den Anspruch auf Invalidenrente, sofern anzunehmen ist, daß die Erwerbsunfähigkeit durch dieses Verhalten veranlaßt ist.

[Männerbund zur Bekämpfung der Unsittlichkeit.] Unter dem Vorsitz des Generalintendanten der Königlichen Schauspiele, des Grafen Botho von Hochberg, fand am Donnerstag Abend im großen Saale des Architektenhauses eine vom Männerbund zur Bekämpfung der Unsittlichkeit veranstaltete Versammlung statt, die insbesondere die Aufgabe haben sollte, die Beamtenkreise für die Absichten des Bundes zu gewinnen. Der Vorstand hatte an insgesammt 7000 Herren, Königliche und städtische Beamte, Gelehrte, Offiziere und dgl. persönliche Einladungen ergehen lassen, der Andrang zur Versammlung war ein so gewaltiger, daß der große Saal dicht gefüllt war. Man bemerkte unter den Anwesenden den General à la suite des Kaisers, Generalmajor v. Brauchitsch, den

---

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des **Zagulajew.** [26]

Die Besichtigung des Besitzthums Therese Renaud's dauerte eine gute halbe Stunde, aber während dieser ganzen Zeit sah ich beinahe nichts, weil ich meine Augen von meiner Führerin nicht abwandte. Cäcilie stellte sich böse über meine Unaufmerksamkeit, sagte, daß ich unerträglich sei und verdiene, daß sie mich in den schlammigen Teich stieße, über dem wir gerade auf einer Brücke, die darüber führte, standen. Ich hörte mit unaussprechlich glücklichem Gefühl ihre scherzhaften Vorwürfe an und gab ihr hartnäckig Veranlassung, dieselben zu wiederholen.

Der Tag verging, ohne daß wir es bemerkten und ich bin entschieden nicht im Stande, mich zu erinnern, was wir an diesem seligen Tage thaten und redeten. Ich weiß nur, daß, als ich am Abend in mein Gasthaus zum goldenen Löwen zurückkehrte, mein unbequemes und dunkles Zimmer mir ungewöhnlich schön und freundlich vorkam.

Die vierzehn Tage, welche ich in Nemours zubrachte, vergingen mir wie ein reizender Traum. In der Local-Abtheilung des Jakobinerclubs war ich nur einmal, um den Auftrag auszuführen, den ich übernommen. Die ganze übrige Zeit verbrachte ich in dem gemüthlichen Häuschen der Gärtnerin oder auf Spaziergängen, die ich in der stillen Hoffnung unternahm, wieder unter vier Augen mit Cäcilie Renaud zusammenzutreffen.

Diese Hoffnung blieb nicht lange vergeblich. Das junge Mädchen gab meinen Bitten nach, in die schöne und wilde Gegend zu kommen, wo ich sie an dem ersten Tage meiner Ankunft in Nemours getroffen. Wir saßen lange Zeit auf den malerisch aufgethürmten Felsen in Gesprächen, deren Inhalt die Leser, wenn mein Vermächtniß jemals solche hat, leicht errathen werden. Cäcilie ergab sich mehr und mehr der Bestrickung meines jugendlich-leidenschaftlichen Gefühls.

Vor meiner Abreise von Nemours gab mir Cäcilie die förmliche Erlaubniß, ihre Hand von ihren Eltern zu erbitten unter der einzigen Bedingung, daß dies nicht eher geschehe, als bis sie wieder in Paris wäre. Damit zufrieden, kehrte ich glücklich nach Paris zurück. Cäcilie versprach, Nemours in den ersten Tagen des September zu verlassen.

10. Capitel.

Ich kehrte am Abend des 12. August nach Paris zurück, und nachdem ich nach der Reise meine Toilette etwas in Ordnung gebracht, trat ich in das Cabinet Prosper Landés, um meinen verehrten Lehrer zu begrüßen.

Landé empfing mich freudig, war aber offenbar traurig und bekümmert. Er war eben aus der berühmten Sitzung des Convents zurückgekehrt, in welcher Danton in unzweideutigen Ausdrücken die förmliche Einführung des Terrorismus in Frankreich gefordert hatte. Als er mir diese Episode erzählte, bemerkte er mit gefalteten Brauen:

„Was mich am meisten erbittert, ist, daß Maximilian dem wahnsinnigen Verlangen Dantons nicht nur keinen Widerstand leistete, sondern es mit seiner bombastischen Rede über den baldigen endgiltigen Triumph der Republik eher noch unterstützte. Seit jenem Feste vom 10. August, welches einem Straßentumult ähnlicher war, als einer großen Feier des Jahrestages der Einführung der Republik, sind Alle wie toll."

Nachdem er eine Minute geschwiegen, setzte Landé hinzu:

„Du bist unnöthiger Weise so schnell zurückgekommen, Eugen. Es war gar kein Grund, Dich zu beeilen. Für Paris sind, wie es scheint, wieder schwere und dunkle Tage angebrochen."

Wenn mein guter Lehrer nur hätte wissen können, wie wenig mich das kümmerte, was er prophezeite! Schwere und dunkle Tage! Welcher Unsinn, welche Abgeschmacktheit! In drei Wochen bin ich in aller Form der Bräutigam Cäciliens, bis zur Hochzeit ist es dann nicht mehr lange hin, und soll es mir dann nicht ganz gleich sein, ob in Paris der von Danton geforderte Schrecken herrscht oder nicht? Wenn es uns unangenehm oder unbequem ist, in der von revolutionären Leidenschaften aufgewühlten Stadt zu leben, so gehen wir fort, verlassen Frankreich, und kehren, wenn es nöthig ist, nach Rußland zurück. Ueberall ist es schön und überall wird man uns freundlich aufnehmen!

Diese innersten Gedanken sprach ich indessen nicht aus, doch, um nicht zu schweigen, fragte ich meinen Lehrer, ob er nicht die Folgen übertreibe, welche die Vorschläge Dantons haben könnten.

Landé schüttelte traurig den Kopf und sagte:

„Ich übertreibe nichts! Die Wahnsinnigen fordern schon die sofortige Aburtheilung und Hinrichtung der unglücklichen Marie Antoinette, indem sie behaupten, daß ihre Existenz die Hauptursache aller royalistischen Verschwörungen ist. Wenn diese Unglückliche auf dem Schaffot endet, so wird die Republik vollkommen zum Gegenstande des Hasses und Abscheus von ganz Europa."

Es klopfte Jemand an die Thür und einen Augenblick später trat Maximilian Robespierre in das Cabinet meines Lehrers.

Ich hatte auf dem Gesicht des berühmten Tribunen noch niemals den verächtlich-spöttischen Ausdruck gesehen, den es in diesem Augenblick hatte. Mit nervöser Bewegung seinen Hut auf den Tisch werfend und die Handschuhe von den Händen reißend, trat Robespierre vor Prosper Landé und kreischte beinahe:

„Was für ein Schwätzer ist dieser Danton? nicht?"

„Und weshalb hast Du diesen Schwätzer unterstützt?" fragte finster und ohne die Augen zu erheben Landé.

„Was soll das heißen? Woher weißt Du, daß ich ihn unterstützt habe?" entgegnete mit funkelnden Augen Robespierre.

„Wenigstens haben Alle Deine letzte Rede so verstanden."

„Das heißt, es hat sie Niemand in ihrem Wesen verstanden! Danton forderte nicht mehr und nicht weniger als die Verhaftung sämmtlicher verdächtiger Personen und das Recht der Delegirten der Primär-Versammlungen, mit Hilfe von 400 000 selbstgewählten Agenten über ganz Frankreich zu verfügen! Um die Kammer und das Publikum zu ernüchtern, die von angeblich patriotischem Phrasengeklapper dieses schönsprecherischen Narren hingerissen waren, versuchte ich auf die Kategorie von Feinden der Republik hinzuweisen, welche ihr, wenn sie in Freiheit gelassen würden, wirklich gefährlich sein könnten. Das, scheint mir, ist doch nicht ein und dasselbe!"

„Aber mir scheint es, daß Du durchaus nicht über die Nothwendigkeit neuer Verfolgungen und Hinrichtungen hättest sprechen sollen. Das ist weder Deines Charakters noch Deines Talentes würdig."

Robespierre zuckte fieberhaft die Schultern und ging einigemal im Zimmer auf und ab, mir dabei im Vorübergehen als Zeichen der Begrüßung die Hand drückend.

„Es giebt Zeiten, Freund Landé", sagte er endlich mit trübem Tone, „wo wir uns die auf unsern Theil fallenden Aufgaben wählen können. Wenn man aber mit wilden Thieren lebt, so ist das einzige Mittel, nicht von ihnen gefressen zu werden, daß man sich selbst, wenigstens äußerlich, in ein wildes Thier verwandelt."

(Fortsetzung folgt.)

Oberstlieutenant v. Berenhorst vom 2. Garde-Regiment, höhere Offiziere des Generalstabs, den Oberst Siebert, Offiziere der Garde-Cavallerie u. A. Aus den höheren Beamtenkreisen waren u. A. Unterstaatssecretär Magdeburg, Geh. Rath Hoffmann und Geh. Rath Elsasser, von Gelehrten der Professor Falk, der Rector der Thierärztlichen Hochschule, Professor Schütz, Professor Berendt u. A., von Schulmännern Seminardirector Supprian, Director Wilski vom städtischen Waisenhaus, Director Jutrosinski vom jüdischen Waisenhaus und Andere erschienen. Besonders stark waren auch die geistlichen Kreise vertreten. Man sah neben dem Professor Lommatzsch und den Consistorialräthen Arnold und Balan die Generalsuperintendenten D. Kögel und Braun und Pastoren aller Richtungen. Unter den sonst Anwesenden seien noch der Vorsitzende der Aeltesten der Kaufmannschaft Geh. Rath Frentzel und der Abgeordnete Jungk erwähnt. Graf Hochberg eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen begrüßenden Anrede. Nach dem Gesange des Lutherliedes nahm zunächst Generalsuperintendent Braun das Wort. Gerichts- und Stadtphysikus Dr. med. Mittenzweig sprach dann über die Folgen der Unsittlichkeit für die menschliche Gesellschaft. Superintendent a. D. Gielen verwies auf das Urtheil der Bibel über die Unzucht, Unterstaatssecretär Magdeburg beleuchtete die Nothwendigkeit eines organisirten Kampfes gegen die Unsittlichkeit. Das Schlußwort hielt D. Kögel. Jeder Anwesende erhielt eine Einladung zu einer am 20. d. M. in der Tonhalle geplanten Volksversammlung, ein Formular zur Beitrittserklärung, Statuten und Agitationsschriften. Die Commission gegen die Unsittlichkeit im öffentlichen Verkehrsleben will Verstöße zunächst durch Vorstellungen, und falls diese erfolglos bleiben, mit Hilfe der Behörden abzustellen suchen und da, wo die Behörden nicht einschreiten können oder wollen, durch die Presse auf das öffentliche Gewissen einwirken. Die Preßcommission hat ihr Hauptaugenmerk auf die Tagesblätter zu richten, dann aber auch die Läden und Schaufenster nach Möglichkeit von unsittlichen Büchern und Bildern zu säubern und über die Leihbibliotheken, die Colportagelitteratur und die Bahnhofsbuchhandlungen zu wachen.

[Herr Carl Riesel,] der bekannte Reise-Unternehmer, ist am Donnerstag in Berlin gestorben.

[**Die Anklage gegen den Criminalcommissarius Trommer**] beschäftigte Freitag Vormittag die III. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsraths Friedländer. Angeklagt sind der Criminalcommissarius Karl August Trommer und der Kaufmann Aron Meyer, beide wegen versuchten Betruges. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Kindler, die Vertheidigung führen Rechtsanwalt Dr. Friedmann und Rechtsanwalt Tichauer. Die Thatsachen, um welche es sich handelt, sind nach der „Voss. Ztg." im Allgemeinen folgende: Der Restaurateur Keil, welcher dem Schultheiß'schen Bierausschank an der Ecke der Behren- und Friedrichstraße vorsteht, hatte das Unglück, daß gegen ihn ein inzwischen schon eingestelltes Verfahren auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes anhängig gemacht wurde. Er hatte sich den Rechtsanwalt Wronker als Vertheidiger genommen. Herrn Keil lag natürlich daran, die Sache möglichst schnell zu beseitigen. Dieselbe wurde von dem Criminalcommissarius Schulz bearbeitet; in dessen Nähe hatte aber Trommer seinen Arbeitstisch, er wußte aus dem, was er über die Sache gehört hatte, daß dieselbe nicht bedenklich sei, und hörte auch, daß Keil einmal 10 Mark für Polizeibeamte gespendet habe, was s. Z. zu Erörterungen Anlaß gegeben hatte. Der Angeklagte Trommer befand sich nun in Geldverlegenheit, er war wegen 30 Mark verklagt worden und hatte auch Miethsschulden. Da kam ihm der Gedanke, ob er nicht durch Keil etwas Geld erhalten könnte. Er sprach mit dem ihm bekannten Mitangeklagten und dieser ging am 25. Jan. in das Keil'sche Local und brachte das Gespräch auf den Untersuchungsfall. Er fragte ihn, ob er die Sache aus der Welt geschafft haben möchte, und als dieser dies bejahte, fragte er weiter, ob es ihm auf 300 M. nicht ankomme. Auch zur Hergabe dieser Summe erklärte sich Keil bereit, und nun sagte Meyer, daß zwar der Criminalcommissarius Schulz die Sache bearbeite, Trommer aber ein guter Freund desselben sei und die Sache event. wohl „schieben" würde. Alsdann dictirte Meyer Herrn Keil eine Karte, in welcher er Trommer zu einer Zusammenkunft einlud. Keil wünschte darauf den Namen des Fremden zu erfahren, dieser aber sagte: „Machen Sie nur ein Couvert mit 300 Mark für Trommer zurecht; ich hole mir meins morgen." Herrn Keil kam der ganze Zwischenfall aber verdächtig vor und er erzählte denselben seinem Vertreter, dem Rechtsanwalt Wronker. Dieser glaubte, daß sein Client einem Schwindler zum Opfer fallen solle, und setzte sich zur Entlarvung desselben mit dem Criminal-Inspector von Hüllessem in Verbindung. Trommer und Meyer kamen am nächsten Tage in das Keil'sche Local, bald wurde dort aber auch Herr v. Hüllessem sichtbar und da sich der Angeklagte Trommer dadurch genirt fühlte, verließ er das Local und ging mit Meyer auf Keil's Anrathen in das Comptoir des Letzteren. Keil folgte bald nach und besprach nun die Angelegenheit mit Trommer nach allen Richtungen hin. Trommer sagte, daß er bereit sei, ihm zu helfen. Mit dem Kriminalcommissarius Schulz könne er Nichts machen, da derselbe nicht zugänglich sei, dagegen könne er, da er mit Schulz sehr befreundet sei, ihm helfen und werde die Sache schon aus der Welt bringen. Er soll auch gesagt haben, daß er Herrn Keil einen Zettel schreiben und ihn benachrichtigen werde, wann der Termin angesetzt ist, und was er aussagen solle. Keil hatte schon ein mit 300 M. beschwertes Couvert zurecht gemacht, welches die Aufschrift „300 Mark" enthielt, überreichte dasselbe dem Angeklagten Trommer und dieser steckte es in die Tasche und entfernte sich. Beim Fortgehen soll er noch gesagt haben: „Sie wissen doch, daß ich Beamter bin, Sie werden mich doch nicht verrathen?", worauf Keil erwiderte: „Discretion ist Ehrensache!" Kaum war Trommer auf die Straße gelangt, als der Criminalinspector v. Hüllessem hinter ihm her war und ihm das verhängnißvolle Couvert aus der Tasche nahm. Auf Grund dieser Thatsachen war zuerst die Anklage wegen Amtsverbrechens und Beihilfe dazu erhoben worden, der Eröffnungsbeschluß lautete aber nur auf versuchten Betrug, weil es zweifelhaft erschien, ob Trommer eine besondere Amtshandlung seinerseits in Aussicht gestellt habe. Dagegen wird ein versuchter Betrug als vorliegend angesehen, weil davon ausgegangen wird, daß beide Angeklagte sich sehr wohl bewußt sein mußten, daß sie mit Hilfe des Criminalcommissarius Schulz überhaupt nicht im Stande waren, die Sache zu „schieben" und aus der Welt zu schaffen. Der Angeklagte Trommer giebt im Allgemeinen die Thatsachen zu, bestreitet aber, daß er sich bereit erklärt habe, Herrn Keil auf einen Zettel zu schreiben, was er aussagen solle. Er will auch den Brief eingesteckt haben, ohne die Aufschrift desselben zu beachten. Der Angeklagte Meyer erklärt sich für gänzlich unschuldig. Er stellt die Sache so dar, als ob nach seiner Meinung es sich nur darum handeln sollte, „Herrn Keil wegen Beamtenbestechung hinein zu legen". Er habe dies vermuthet, weil Trommer ihm gesagt hatte, daß Keil schon einmal einen Bestechungsversuch gemacht habe. Nur aus diesem Grunde habe er sich auf die ganze Sache eingelassen. Meyer schützt übrigens vor, schwerhörig zu sein und Manches von den mit Keil gepflogenen Unterhaltungen nicht gehört zu haben. Der Zeuge Keil stellt die Sache genau so dar, wie sie oben angegeben. Er bleibt besonders dabei, daß Meyer, von dessen Schwerhörigkeit er übrigens nichts bemerkt haben will, sich als eine Art Beamter hingestellt und auf die wiederholte Frage, was er denn beanspruche, geantwortet habe: Lassen Sie das nur sein; machen Sie nur das Couvert für Trommer zurecht, ich hole mir das meinige schon morgen! Keil will übrigens von Anfang an die ganze Sache als Schwindel betrachtet und in diesem Sinne auch an den Rechtsanwalt Wronker berichtet haben. Dieser sei auch sofort der Ansicht gewesen, daß es sich hier wahrscheinlich um Schwindler handle, er habe es nicht für möglich gehalten, daß wirklich der Criminalcommissarius Trommer mit im Spiel sei, und gesagt: „Ist es aber wirklich Trommer, dann fällt er hinein, dann können wir uns nicht helfen!" Criminalinspector von Hüllessem schließt sich der oben gegebenen Darstellung der Thatsachen gleichfalls an. Herrn Grafen Pückler gegenüber habe er (Zeuge) zunächst den Standpunkt vertreten, daß Trommer doch unmöglich bei der Sache betheiligt sein könne. Graf Pückler aber machte darauf aufmerksam, daß Trommer sich in sehr schlechter Vermögenslage befinde und es nicht so unmöglich erscheine, daß derselbe doch auf Abwege gerathen sei. Auf Weisung des Grafen sei dann die Ueberführung des Angeklagten Trommer in der geschilderten Weise erfolgt. v. Hüllessem hat noch bis zum letzten Augenblicke geglaubt, daß es sich wohl nur um einen Mißbrauch des Namens Trommer handele, und ist aufs Höchste in Erregung gerathen, als er bei dem Eintritt in das Keil'sche Local in der That Trommer mit Meyer an einem Tisch vorfand und dann die einzelnen Stadien bis zu seiner Ueberführung mit durchmachte. Auf Befragen des R.-A. Dr. Friedmann giebt Herr von Hüllessem zu, daß ihm der Angeklagte stets ein lieber College gewesen und er denselben stets als sehr ehrenhaft betrachtet habe. Criminalcommissarius Schulz erklärt, daß er die Sache des Keil als ziemlich verloren für denselben betrachtet habe. Trommer sei über ein Jahrzehnt mit ihm bekannt und habe aus der nahen amtlichen Berührung, in welcher er mit ihm stand, von Anfang an wissen können, daß er ihn zu Gunsten Keils nicht habe beeinflussen können. Er habe auch überhaupt für Keil durchaus Nichts thun können, da die Acten schon an die Staatsanwaltschaft abgegangen waren. Der Staatsanwalt vertritt die Ansicht, daß nicht nur versuchter Betrug sondern Amtsvergehen im Sinne des § 332 Str.-G.-B. vorliege, auf welches in erster Reihe Zuchthaus stehe. Mindestens sei aber versuchter Betrug klar erwiesen. Er beantragte unter Zubilligung mildernder Umstände gegen Trommer 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Meyer dagegen 6 Monate Gefängniß. R.-A. Dr. Friedmann beantragt die Freisprechung des Trommer und bittet, sich bei der Beurtheilung der Sache von alle dem loszulösen, was später Sache des Disciplinarverfahrens sein werde. Es sei durchaus nicht ausgeschlossen, daß der Angeklagte Trommer wohl Mittel und Wege hätte finden können, um in ganz rechtmäßiger, anständiger und gesetzlicher Weise ein größeres Interesse seines Collegen für Herrn Keil zu erregen. Danach liege nur ein im Disciplinarwege, aber nicht nach dem Strafgesetzbuche zu ahndendes Vergehen vor. Eventuell müsse man darauf Rücksicht nehmen, daß sich Trommer in der bedrängtesten Lage befand. Schlimmsten Falls rechtfertige sich also eine Strafe von 1 Monat Gefängniß, welche als verbüßt anzusehen sei. R.-A. Tichauer beanspruchte für Meyer völlige Freisprechung. Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof dahin, daß der Angeklagte Trommer nicht in amtlicher Eigenschaft gehandelt habe und deshalb nur wegen versuchten Betruges zu bestrafen sei, wofür auf vier Monate Gefängniß, wovon ein Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten, erkannt worden sei. Der Angeklagte Meyer wurde wegen Beihilfe zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt, wovon vier Wochen abgerechnet wurden.

[Militär-Wochenblatt.] v. Schrabisch, Oberst à la suite des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, Flügel-Adjut. des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha Hoheit, der Charakter als Generamajor verliehen. von Velsen, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Drag.-Regts. Frhr. v. Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs, mit Belassung seiner bisherigen Uniform, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Waldschmidt, Major aggregirt dem Drag.-Regt. Frhr. v. Manteuffel (Rhein.) Nr. 5, als etatsmäßiger Stabsoffizier in dieses Regt. einrangirt. v. Reichenau, Major à la suite des 2ten Garde-Feld-Art.-Regts. und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Stabes der Gen.-Insp. der Feld-Art., mit Wahrnehmung der Geschäfte als Director der Art.-Schießschule beauftragt; derselbe verbleibt bis Ende d. M. in seinem gegenwärtigen Dienstverhältniß bei der Gen.-Insp. der Feld-Art. Hasse, Pr.-Lt. a. D., zuletzt Sec.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bats.-Bezirks Görlitz, die Erlaubniß zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform ertheilt.

Danzig, 8. März. [Besuch des Prinzen Leopold.] Wie die „Danz. Ztg." hört, ist gestern Abend hier ein Telegramm des Hofmarschallamtes eingetroffen, Inhalts dessen Prinz Leopold mit der Vertretung des Kaisers bei dem Säcular-Jubiläum des Grenadier-Regiments König Friedrich I. beauftragt ist. Prinz Leopold wird Montag mit dem Courierzuge hier eintreffen, in dem Oberpräsidialgebäude Absteigequartier nehmen und daselbst auch die Nacht über logiren. Der Prinz wird voraussichtlich auch der Festvorstellung am Montag Abend im Stadttheater beiwohnen und am Dinstag die Rückreise nach Berlin antreten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. März.

† Gottesdienste. St. Elisabet. Vormittag 9: Pastor D. Späth. Nachmittag 5: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Neugebauer und Vorm. 10½: Diak. Just. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Sub-Sen. Schultze. — Passionspredigten: Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Konrad. — Freitag Nachm. 5: Hilfspred. Lehfeld. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Passionspredigt Dinstag Vorm. 9: Pred. Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Schwartz. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 5 (Elisabetkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Schwartz. — Passionspredigten: Mittwoch Nachm. 5 (St. Christophori): Pastor Matz. — Freitag Nachm. 5 (St. Christophori): Sub-Sen. Klüm.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs. — Fastenpredigt Mittwoch Nachm. 3: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Senior Decke. Nachmittag 5: Diak. Jacob. — Beichte und Abendmahl Vorm. 10½: Diakonus Lic. Hoffmann und Abend 6: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diak. Lic. Hoffmann. — Passionspredigten: Mittwoch Nachm. 5: Diak. Licent. Hoffmann. — Freitag Nachm. 5: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. — Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Spieß. — Donnerstag Vorm. 10, Passionspredigt: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachm. 5: Prediger Abicht. — Passionspredigt Mittwoch Nachm. 5: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. Beichte: Pastor Kutta. — Gestiftete Passionspredigt: Mittwoch Nachm. 2: Pastor Kutta.

Militärgemeinde. Vorm. 11, Gedächtnißpredigt für Se. Majestät Kaiser Wilhelm: Consistorialrath Textor. Nachher Abendmahlsfeier: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst, Vorm. 11: Senior Meyer. — Passionspredigt: Mittwoch Nachm. 2: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½, Beichte und Abendmahl: Diakonus Weis. — Amtswoche: Diak. Weis.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor

Kleine Chronik.

Eine der kostbarsten Geigen der Welt ist dieser Tage durch den Geigenbauer Riechers nach Berlin gebracht und nach kurzer Zeit an den bekannten Violinvirtuosen Waldemar Meyer um den Preis von 25000 Mark wieder verkauft worden. Natürlich — so schreibt die „Nat.-Ztg." — kann es nur eine echte Stradivarius sein, für welche ein solcher Preis angelegt wird, und zwar ist es eine der historisch berühmtesten Geigen ihrer Art. Nach den darüber vorhandenen Documenten baute Stradivarius diese Geige im Jahre 1716 eigens für den König Georg I. von England — eine der größten Geigen in der Form, die Stradivarius gemacht hat. Bis zum Beginne dieses Jahrhunderts blieb die Geige in dem Besitze der königlichen Familie von England und ging alsdann in die Hände eines schottischen Edelmannes über, der englischer Offizier war und sie stets in seinem Gepäck mit sich führte, sie sogar in der Schlacht bei Waterloo bei sich hatte. Seine Familie schenkte später die Violine dem berühmten Geiger Bernhard Molique, welcher von 1850 bis 1866 in London gelebt hat. Als dieser 1866 in seine Heimath zurückkehrte, um in Canstatt seinen Lebensabend in Ruhe zu beschließen, überließ er das werthvolle Instrument, da er es selbst nicht mehr spielen konnte, seinem Freunde und Schüler Baron von Dreifus in München, einem Bruder des bekannten Pariser Buchhändlers. Zwanzig Jahre war dieser im Besitz der Geige, bis auch er von der Bürde des Alters gedrückt und durch eine Lähmung des Armes außer Stande gesetzt wurde, sich länger an den wundervollen Tönen der Zaubergeige zu erfreuen. Er verkaufte sie vor vierzehn Tagen an Herrn Riechers, welcher dafür 20000 Mark zahlte. In diesen Tagen kehrte nun der Violinvirtuose Waldemar Meyer nach einer an künstlerischen Erfolgen überreichen Concert-Campagne aus London nach Berlin zurück und besuchte gelegentlich auch seinen alten Freund Riechers. Natürlich wurde ihm auch die neueste Stradivari-Erwerbung gezeigt, er strich das Instrument an, spielte eine halbe Stunde auf demselben und kaufte es sofort. Durch seine englischen Verehrer war er in den Stand gesetzt, die respectable Summe von 25000 M. dafür anzulegen. Hatten ihn doch seine Bewunderer in England mit einem Check über 2000 Pfund bedacht, zu dem Zwecke, dafür den besten Stradivarius zu erwerben, den er finden könne. Und der Zufall fügte es, daß er bei Meister Riechers eine der kostbarsten Violinen fand, die dieser je in Händen gehabt hat. Waldemar Meyer ist ein geborener Berliner, Schüler von Joachim. — Herr Riechers ist übrigens noch im Besitze von zwei ausgezeichneten Stradivariusgeigen, von denen eine aus dem Besitze von Prof. Wagner in Marburg stammt. Im Herbste 1887 verkaufte er auch an Joachim eine Stradivari für 20000 M. Joachim besitzt jetzt fünf echte Stradivariusgeigen, ferner einige Violen und Celli, die zum Theil aus einem Vermächtniß des Dr. Weber stammen. Letzterer war durch seine Frau in den Besitz der kostbaren von Hutten'schen Sammlung in Düsseldorf gelangt, die aus etwa 8—9 Geigen, Celli und Violen — sämmtlich Stradivari's Meisterwerke — bestand und von Riechers auf 63000 Mark geschätzt wurde. Das dürfte wohl die werthvollste Instrumentensammlung sein, die Deutschland aufzuweisen hat. Weit kostbarere Sammlungen hat die Sammelmanie englischer Musikfreunde zu Stande gebracht. Ein reicher Londoner Kaufherr Namens Adam besitzt die größte Sammlung von Musikinstrumenten der Welt: nämlich 14 Stradivariusgeigen, 8 Guarnerigeigen, mehrere Celli von denselben Meistern. Seine Instrumente werden auf mindestens eine Million Mark geschätzt. Der Dilettant, der sich einen solchen Luxus leisten kann, handelt mit Apfelsinen, hat 16 Schiffe auf dem Meere und ist ein vielfacher Millionär; er hat für Künstler stets ein offenes Haus, die gern seine seltenen Instrumente spielen. Ein anderer Musikfreund in London besitzt 7—8 Stradivari allerersten Ranges; Hill in London besitzt eine Geige, für welche er nicht weniger als 2000 Pfd. Sterl. verlangt. — Riechers selbst, der zu den bedeutendsten Geigenbauern der Neuzeit gehört, hat über ein Dutzend Stradivari in Händen gehabt und kennt wohl an tausend dieser vielbegehrten Geigen. Er ist auf Wunsch Joachims nach Berlin übergesiedelt und hat im Laufe der Jahre selbst schon an 1500 Geigen gebaut.

Der neueste Roman Zolas wird die Welt der Eisenbahnen zum Gegenstand haben. Wie gewöhnlich macht Zola genaue Vorstudien. Er ist ein häufig gesehener Gast auf der Westbahn; letzthin fuhr er nach Havre und hielt sich auf jeder, auch der kleinsten Station längere Zeit auf, um das Leben der Angestellten zu studiren. Als Ausgangspunkt der Handlung hat er den vielbesprochenen Mord des Präfecten Barème auf dieser Eisenbahnlinie genommen, dessen Urheber nie entdeckt worden ist. In seinem Roman wird eine Frau das Opfer eines Mordes im Eisenbahncoupé sein.

Die Frage der männlichen Kopfbedeckung wird in Frankreich immer noch mit Eifer debattirt. Die Pariser Studenten haben dieselbe in Schwung gebracht, indem sie beschlossen, einen besonderen Kopfputz zu wählen. Ihre Wahl fiel, so wird der „Frankf. Ztg." geschrieben, auf das Barett. Das Pariser Studentenbarett ist eine flache, kreisrunde Sammetmütze, die nach Belieben nach vorne, nach hinten, nach rechts oder links überhängt und durch ein farbiges Band am unteren Rande zusammengehalten und dem Kopfe angeschlossen wird. Jede Facultät hat für dieses Band eine besondere Farbe gewählt, aber alle halten an dem schwarzen Sammet und der kreisrunden Form fest. Die Studenten der Provinz folgten dem Pariser Beispiele einer besonderen Kopfbedeckung; die einen adoptirten einfach das Pariser Barett, die anderen suchten eine besondere neue Form. Lyon und Montpellier stritten sich um die hohe Mütze, die toque des Meisters Rabelais, die schließlich den Montepessulanern verblieb, weil Rabelais dort länger als Lehrer thätig war, denn in Lyon. Die neuen Kopfbedeckungen hatten einen außerordentlichen Erfolg, ja die Studenten fanden bald, daß der Erfolg viel zu groß sei, weil eine Menge höchst unakademischer Körperschaften, Notariatsschreiber, Postbeamte, ja sogar simple Handlungslehrlinge, Coiffeure und Leute, die gar keiner Körperschaft angehörten, ihr Barett adoptirten. Unter der akademischen Jugend waltet jetzt die Tendenz vor, das Barett wieder über Bord zu werfen, man streitet nur noch darüber, ob dasselbe durch ein anderes, der Studentenschaft eigenthümliches Abzeichen zu ersetzen sei, oder ob man auf ein solches ganz verzichten solle. In Bordeaux haben die Studenten soeben beschlossen, den ersten Weg zu betreten. Mit hochmüthiger Geringschätzung erklären sie in einem Manifest, daß sie das Barett nunmehr den Gymnasiasten und Merkursjüngern überlassen und etwas Anderes suchen werden. Was dies Andere sein wird, haben sie noch nicht bekannt gegeben. In Paris wollen sich die Studenten ein neues Merkzeichen, wie einen Orden, ins Knopfloch stecken. — Die öffentliche Meinung ist im Allgemeinen der Tendenz der Studenten, sich äußerlich kenntlich zu machen, durchaus abhold. Die Einen sehen darin eine lächerliche Nachäfferei einer deutschen Sitte, die Andern eine Erneuerung des Kastengeistes früherer Jahrhunderte.

Theater- und Kunstnotizen.

Dr. Heinrich Kruse sendet uns eine Erklärung, in welcher er sich über das Verbot seines Stückes „Standhafte Liebe" in Elberfeld ausläßt. Dr. Kruse schreibt u. A.: „Am 21. Februar wurde auf dem Elberfelder Stadttheater mein Lustspiel in Versen „Standhafte Liebe" aufgeführt und sehr beifällig aufgenommen. Die Presse schloß sich dem Urtheil des Theaterpublikums an. Die einzige Ausnahme bildeten, so viel ich weiß, die „Wupperthaler Volksblätter", die in einer Theaterrecension — abgedruckt in der „Köln. Volksztg." — heftige Angriffe gegen das Stück richteten und soweit gingen, zu verlangen, es solle nicht wiederholt werden. Es ist wirklich zu arg und zu toll! Ich, der entschiedene Gegner des Culturkampfes, werde beschuldigt, das kleine Lustspiel zu culturkämpferischen Zwecken abgefaßt zu haben! Ich kann versichern, daß mir nichts ferner lag als die Absicht, die katholische Kirche zu verunglimpfen. Der Hauptvertreter der Kirche in dem Stücke ist der neunzigjährige Abt, auf den Anfangs ein Schein von Habsucht und Härte fällt, aber im Verlauf des Stückes entfaltet er den trefflichsten Charakter, in welchem überlegte Klugheit und Kraft sich mit Großmuth und Milde verbinden, so daß ein Recensent ausruft: „Der Abt im 5. Act ist zum Küssen!" Man könnte weit eher behaupten, das Drama sei zur Verherrlichung der katholischen Kirche, oder doch eines katholischen Kirchenfürsten geschrieben. Sollte das Verbot sich bestätigen, so beabsichtige ich nicht, Schritte dagegen zu thun. Nach einem bewegten Leben habe ich mich in eine fast ländliche Stille zurückgezogen, um Ruhe und Frieden zu haben und ganz meinem dichterischen Schaffen zu leben. Ich bin ein so leidenschaftlicher Verehrer der Wahrheit und Unparteilichkeit, daß ich von meinen Freunden manchmal sogar einer katholisirenden Richtung beschuldigt werde, und man wird um so eher meiner Versicherung Glauben schenken, daß ich bei meinem Lustspiel auch nicht im Entferntesten an Confessionelles gedacht habe, sondern nur an — Poesie. Der Prior hat eine rothe Nase, und der lustige Abt behauptet, das käme vom Burgunder. Weiter weiß ich in dem Stück nichts aufzufinden, was als Feindseligkeit gegen die katholische Kirche gedeutet werden könnte. Aber von dem Culturkampf ist leider so viel Haß und Argwohn in den Gemüthern zurückgeblieben, daß Niemand sich vor Mißdeutungen sichern kann."

In einer Nachschrift heißt es: „Obige Erklärung habe ich nach der ersten Nachricht von dem Polizeiverbot aufgesetzt. Die Nachricht schien mir so unglaublich, daß ich noch daran zweifelte. In der That erfährt man jetzt, der Oberbürgermeister in Elberfeld habe kein amtliches Verbot erlassen, sondern nur als Privatmann ein Gesuch an den Theaterdirector gerichtet. Die Wirkung ist freilich dieselbe gewesen. In Barmen wird „Standhafte Liebe" unbehindert aufgeführt.

„Das Lied von der Glocke", in der Composition von Bernhard Scholz, gelangte kürzlich in Köln zur Aufführung. Die „Köln. Ztg." widmet dem Werke eine eingehende, schmeichelhafte Kritik. Sie schreibt u. A.: „Die Stellung des Scholz'schen Werkes in der modernen Musikentwicklung wird am ehesten durch seine Bezeichnung als eines nachclassischen bestimmt. An den Schönheiten der Classiker hat sich des Componisten Sinn gebildet, ihnen nachzueifern ist seine Hand erstarkt, in ihnen findet er das letzte Wort in der Musik gesagt: eine Ansicht, die unter den Zuhörern, unwillkürlich aber auch unter den Künstlern weit mehr Anhänger zählt, als es beide gut haben wollen. Denn das Aufgeben der Classicität in der Musik ist fast gleichbedeutend mit dem Aufgeben der abgerundeten Form, und ehe sich die musikalische Welt in dem herrschenden Formenwirrwarr zurechtfindet, zieht sie es vor, wieder auf die überkommenen Formen zurückzugreifen. Aber weniger die Form ist es, als der Ausdruck des musikalischen Empfindens und die Ausdrucksmittel, durch welche sich Scholz als Nachclassiker kundgiebt. Noch mehr, in den Schöpfungen der Classiker, zumal Beethovens, sind zahlreiche Stellen nachweisbar, an welchen die Phantasie des Schöpfers die gewohnte Bahn zu verlassen trachtet und dafür eine solche einschlägt, welche der innern Harmonie, die ihr sonstiges Weben und Walten auszeichnet, zuwider ist, wo sie mit andern Worten aus der Art schlägt. Man pflegt diese Erscheinungen Stillosigkeiten zu nennen, und man kann sie entschuldigen, sogar bewundern, ohne daß sie den höchsten Satzungen der Kunst entsprechen. Solche für den modernen Künstler noch näher liegenden Verstöße wird man bei Scholz kaum finden; sein Stil ist aus der Abwendung von der buntschillernden, strotzend aufgebauschten neueren Musik hervorgegangen; ihren Lockungen weiß er darum kräftigeren Widerstand entgegenzusetzen, als die älteren Meister, die nicht ahnten, zu welcher Riesengröße sich ein unscheinbarer Keim entwickeln würde, und die noch nicht die Launen und Willkürlichkeiten der modernen Dame Musik kannten."

Günther. Nachm. 5, Bibelstunde in Klein-Sägewitz: Pastor Günther. — Donnerstag Vorm. 10: Passionsgottesdienst: Pastor Günther.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Nachm. 5, Passionspredigt: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart. — Freitag Abend 6, Passionsandacht: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 6, Passionspredigt: Prediger Mosel.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Diakonus Konrad.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 10. März. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 10. März, früh 9½ Uhr: Erbauung: Pred. Bursche.

• **Breslauer ärztliche Zeitschrift.** Wie wir hören, haben im Auftrage der Erben des Professors Dr. Gscheidlen die Herren Privatdocent Dr. Partsch und Dr. Leppmann stellvertretungsweise die Redaction der „Bresl. ärztlichen Zeitschrift" übernommen.

—d. **Stiftungsfest des Schweidnitzerthor-Bezirks-Vereins.** Am 2. d. M. feierte der genannte Verein im großen Saale der „Gesellschaft der Freunde" unter äußerst zahlreicher Betheiligung seitens der Mitglieder und deren Damen sein Stiftungsfest durch Concert, gemeinschaftliches Abendbrot und Tanz. Dem ersten Theile des Festes, der aus Gesangs- und musikalisch-declamatorischen Vorträgen bestand, lag ein reichhaltiges und geschickt zusammengestelltes Programm zu Grunde. Erwähnt seien die Gesangsvorträge der Opernsängerin Riemenschneider und der Frau Biberfeld-Gronau, sowie des Herrn Stanislaus Schlesinger. Ebenso gefielen ein Violinsolo des Herrn Max Mehring und ein Vortrag des Claviervirtuosen Maximilian Kahl. Große Heiterkeit rief Herr Riemenschneider durch den Vortrag des Reuter'schen „Du tröggst de Pann weg" hervor. Großen Beifall erzielte der Schauspieler Siegfried Bruck durch den Vortrag einer Dichtung von Carl Biberfeld „Aus dem Süden". Bei dem Festmahle begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann und Stadtverordneter Wehlau, die Festtheilnehmer mit einer Ansprache, in welcher er die Geschicke und die Thätigkeit des nunmehr gegen 1000 Mitglieder zählenden Vereins innerhalb der letzten Jahre kurz skizzirte und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Hieran reihte sich der Gesang der Nationalhymne. Weitere Trinksprüche würzten das Mahl, bei welchem die Capelle des Schles. Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm (Nr. 11) concertirte. Dem Fest-Essen folgte ein Ball.

—d. **Verein gegen Verarmung und Bettelei.** In der General versammlung des 1. Localverbandes gab der Vorsitzende, Prediger Missig, eine Uebersicht über die Thätigkeit des Verbandes im verflossenen Jahre. Eingegangen waren 1207 Bittgesuche (gegen 1292 im Vorjahre). Von diesen wurden 894 genehmigt, 210 abgelehnt, 37 dem Central-Vorstande zur Berücksichtigung überwiesen und 34 anderweitig erledigt. Mit baarem Gelde wurden 802 Personen, mit Brot 20 und mit Geld und Brot 72 Personen unterstützt. Geldunterstützungen erhielten: 2 Personen je 1 M., 1 Person 1,50 M., 336 Personen je 2 M., 415 Personen je 3 M., 38 Personen je 4 M., 43 Personen je 5 M., 12 Personen je 6 M., 24 Personen je 10 M., 1 Person 15 M. und 2 Personen je 20 M. An 82 Personen gelangten 366 Brote zur Vertheilung. An baaren Geldunterstützungen wurden 2654,50 Mark, für Naturalien 139,08 Mark aufgewendet. Der 1. Local-Verband wäre in seinen Unterstützungsmitteln beschränkter gewesen, wenn ihm nicht von einem Menschenfreunde eine namhafte Summe geschenkt worden wäre. Nach Erstattung des Revisionsberichts wurde dem Kassirer, Hoflieferanten Hellinger, Entlastung ertheilt. Das bisherige Local-Comité wurde wiedergewählt. Es besteht aus den Herren: Prediger Missig (Vorsitzender), Subsenior Schultze (Schriftführer), Hoflieferant Hellinger (Kassirer), Particulier Worthmann, Diakonus Just, Bürstenbindermeister Liebisch, Particulier Hönsch, Gerbermeister Würdig und Holzwaarenfabrikant Schröder.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 9. März. Der Landtags-Abgeordnete Waldemar Wolff-Teltow ist in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

t. **Paris,** 9. März. Bezüglich der Rückkehr des Herzogs von Aumale äußern sich „Justice" und „Lanterne" dahin, die Regierungsmaßregel müsse das Volk mißtrauisch machen.

Die an den Kupferring verkaufte Presse macht jetzt die „Preußen" und die Engländer für den Krach verantwortlich.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 9. März. Die heutigen Blätter gedenken sympathisch des Sterbetages Kaiser Wilhelms, heben die Fortdauer der äußeren und inneren Politik desselben und die mildthätigen Wirkungen des mitteleuropäischen Bündnisses hervor und constatiren hierbei, daß es der Macht und dem Einflusse dieser Politik zuzuschreiben sei, wenn gegenwärtig die serbische Regentschaft das Gelöbniß ablege, die äußere Politik Milans fortzusetzen. — Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblattes" ist der serbische Emigrant Nicola Paschic begnadigt worden.

Paris, 9. März. Das „Journal Officiel" veröffentlicht das Decret, welches die im Juli 1886 verfügte Landesausweisung des Herzogs von Aumale aufhebt.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Jean Mornas. Von Jules Claretie. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von August Scheibe. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Deutsche Wehr-Ordnung vom 22. November 1888. Mit Anlagen und Mustern. Verlag von Carl Heymann in Berlin.

Circe. Roman von Hans Werder. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Die culturhistorische Entwickelung Deutschlands in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, in besonderer Bezugnahme auf die sächsischen Lande von Dr. th. e. ph. Philipp Mayer, weil. Schulrath und Dir. design. des Gymnasiums zu Gera, bearbeitet von Dr. Rudolph Carius. Verlag von E. Kühn in Cottbus.

Kronprinz Rudolf. Sein Leben und Wirken. Herausgegeben von Eugen Baron d'Albon. Verlag von Georg Szelinski in Wien.

Denkschrift betreffend die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals an der Porta Westfalica. Commissionsverlag von Wilhelm Köhler in Minden i. W.

Bestimmungen über die Militärdienstpflicht der Aerzte und Medicinstudirenden. Zusammengestellt von Dr. H. Frölich, Oberstabsarzt. Verlag von Georg Thieme in Leipzig.

Dem Lichte zu! Gedichte von Waldemar Colell. II. Band. Commissionsverlag der Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. in Hamburg.

Handels-Zeitung.

• **Rheinisch-Westfälischer Walzwerks-Verband.** Ueber die jüngste General-Versammlung erfährt die „Köln. Ztg." Folgendes: Die Versendungen des verflossenen Jahres betrugen etwa 70 pCt. der den Werken zugetheilten Mengen, blieben also nicht unerheblich hinter den Einschätzungen zurück. Seit November vorigen Jahres hat sich die Nachfrage bedeutend gehoben und es gingen sehr belangreiche Aufträge ein, so dass für dieses Jahresviertel die Verbandswerke auf die ihnen zustehende Arbeitsmenge kommen dürften. Es sind bereits Aufträge bis in die zweite Jahreshälfte vorhanden, und die Lage des Geschäftes gilt als eine befriedigende. Die Versammlung hat daher eine kleine Preiserhöhung für gerechtfertigt erachtet. Der Vertrag mit den Bandeisen-Walzwerken tritt mit dem 1. April in Kraft; jedoch sind diese Werke schon jetzt an die Preise der Vereinigung gebunden. Mit den noch aussenstehenden Werken werden behufs Beitritts zum Verbande die Verhandlungen mit guten Aussichten weiter geführt. Ueber den Mangel an **Ausfuhraufträgen hört man in Verbandskreisen** noch lebhafte Klagen.

• **Die gestrige Berliner Producten-Börse** stand, wie die „B. B.-Z.", schreibt, unter dem Eindrucke der von Amsterdam gemeldeten Zahlungsunfähigkeit der alten, wohlrenommirten Firma C. A. Schäzler, welche seit dem vor etwa zwei Jahren erfolgten Ableben des Begründers in die Hände seines Sohnes und eines früheren Procuristen übergegangen war. Der Berliner Platz hat verschiedentlich Ausfälle zu beklagen, nicht etwa durch Engagements, sondern in Folge von Verkäufen in Amsterdam zu wesentlich höheren Preisen, theils ausschliesslich speculativer Art, theils in Arbitrage und auf verschlossene Russische Waare. Dennoch blieb dieser Fall nicht ohne Einfluss auf den Markt, weil ja frühere Arbitrage-Ankäufe auch in Folge dessen in Berlin zur Realisation gebracht wurden.

Ausweise.

Wien, 9. März. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 660 149 Fl. Plus 55 070 Fl.

Kaffeemarkt. Hamburg, 9. März, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 86¼, Mai 87¼, Juni 87¼, Juli 87¾, August 88, September 88½, October 88½, December 88¾. Tendenz: Ruhig. — Zufuhr von Rio: 14000 Sack, von Santos: 7000 Sack. — New-York eröffnete mit 25 Points Baisse.

Magdeburg, 8. März. [Zuckerbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Melasse: bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,90—3,05 M. Desgl. geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42 bis 43° Bé. (alte Grade) resp. 80 bis 82° Brix ohne Tonne — Mark. — Rohzucker. Im Laufe dieser Woche war das Geschäft für Rohzucker in allen Sorten ein sehr lebhaftes; Exporteure sowohl als Raffineure betheiligten sich stark am Geschäft und suchten namentlich letztere ihren Bedarf für die nächste Zeit zu decken. An einzelnen Tagen überstieg die Nachfrage das Angebot dermaassen, dass Preise sprungweise an einem Tage 40—50 Pf. der Centner höher gingen und bis zum Ende der Woche eine Steigerung von 90 Pf. der Centner erfuhren. Die Woche schliesst in ruhiger, jedoch fester Haltung. Umsatz etwa 381 000 Centner Rohzucker.

Görlitz, 8. März. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Die Geschäftslosigkeit im Getreidehandel hielt an unserem gestrigen Markte noch immer an. Es wurde bezahlt für: Weissweizen per 85 Klgr. Brutto 16,25—15,25 M., per 1000 Klgr. Netto 194—181 M., Gelbweizen per 85 Klgr. Brutto 16,00—14,50 M., per 1000 Klgr. Netto 190—173 M., Roggen per 85 Klgr. Brutto 13,00—12,50 M., per 1000 Klgr. Netto 154—149 M., Gerste per 75 Klgr. Brutto 12,00—10,00 M., per 1000 Klgr. Netto 160—133 M., Hafer per 50 Klgr. Netto 6,60—6,40 M., per 1000 Klgr. Netto 132—128 M., Roggenkleie per 50 Kilogr. Netto 5,50 M., Weizenkleie per 50 Kilogr. Netto 4,75 Mark, Rapskuchen per 50 Klgr. Netto 7,75 Mark, Leinkuchen per 50 Klgr. Netto 8,75 Mark.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von

	Kartoffeln		Richtstroh		Krummstroh		Heu		
(pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)	1889:	1888:	1889:	1888:	1889:	1888:	1889:	1888:	
Januar	3,79	3,64	5,94	3,75	5,28	3,12	7,44	5,40	Mark
Februar	3,85	3,80	5,58	3,67	4,88	3,00	7,50	5,02	„
März	—	3,80	—	3,50	—	2,84	—	5,16	„
April	—	3,71	—	3,44	—	2,73	—	5,46	„
Mai	—	3,61	—	3,34	—	2,57	—	5,40	„
Juni	—	3,60	—	3,30	—	2,55	—	5,16	„
Juli	—	4,05	—	3,17	—	2,50	—	4,90	„
August	—	4,02	—	3,76	—	3,09	—	5,32	„
September	—	3,79	—	5,15	—	4,45	—	6,14	„
October	—	3,60	—	5,75	—	5,06	—	7,03	„
November	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,00	„
December	—	3,60	—	5,84	—	5,17	—	7,43	„

• **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 9. März. Die ganze Woche hindurch hatten wir argen Winter und an einzelnen Tagen sogar für diese Jahreszeit ganz abnorme Kälte. Erst ganz zum Schluss wurde die Temperatur etwas milder.

Das Verladungsgeschäft verlief in dieser Woche sehr flau und sind Abschlüsse nur sehr vereinzelt zu Stande gekommen. Kahnraum war noch ziemlich angeboten, doch verhielten sich Schiffer sehr zurückhaltend, da ihnen die Frachten zu niedrig erschienen und konnten dieselben im Laufe der Woche eine Kleinigkeit gewinnen. Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide Stettin 5,50 M., Berlin 6,50 M., Magdeburg 9,25 M., Hamburg 9,50 M. Per 50 Klgr. Mehl Berlin 28—29 Pf., Spiritus Hamburg 55 Pf.

Das Berliner Termingeschäft war in Folge der matten Tendenz ein sehr ruhiges.

Das hiesige Getreidegeschäft hatte in dieser Woche einen ziemlich schleppenden Charakter angenommen. Infolge der von auswärts gemeldeten anhaltend matten Berichte hielten sich hiesige Käufer stark zurückhaltend und erst als Eigner, die zuerst hohe Forderungen gestellt hatten, sich zu Preis-Concessionen verstanden, erholte sich die Kauflust wieder und Umsätze konnten sich in etwas leichterer Weise vollziehen.

In Weizen konnten die von auswärts einlaufenden matten Berichte ihren drückenden Einfluss auch auf unseren Markt nicht verfehlen und konnten sich Preise auf vorwöchentlicher Höhe nicht behaupten. Erst nachdem dieselben einen Rückschlag erfahren hatten, besserte sich die Kauflust und war dann auch das Angebot schlanker zu placiren. Zufuhren waren nicht derart drückend, dass sich unser Markt der grossen Flaue der auswärtigen Plätze angeschlossen hätte, und haben hiesige Preise nur 10—20 Pf. gegen die Vorwoche eingebüsst. Bei der flauen Tendenz waren Käufer in den Qualitäten sehr wählerisch und wurden

---

2 **Breslau,** 9. März. [Von der Börse.] Die heutige Börse verkehrte bei sehr stillem Geschäft in besserer Haltung. Die höheren Pariser und Wiener Notizen wirkten beruhigend, so dass die Course überall anziehen konnten und sich wesentlich höher als gestern stellten. Bevorzugt waren österreichische Creditactien und später auch Rubelnoten, während Laurahütte schliesslich schwächer tendirte. Uebriges blieb gut behauptet.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163—½—¼ bez., Ungar. Goldrente 85¼ bez., Ungar. Papierrente 78,80 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 137½—⅞—½ bez., Donnersmarckhütte 78 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 113½—⅞ bez., Russ. 1880er Anleihe 91,10—91,20 bez., Russ. 1884er Anleihe 102⅞ bez., Orient-Anleihe II 67 bez., Russ. Valuta 216½—¼—217 bez., Türken 15,40 bez., Egypter 87,15 bez., Italiener 95,80 bez., Mexikaner 93¼ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. März, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 9. März, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, 40. Staatsbahn 104. 50. Italiener 95, 70. Laurahütte 137, 90. 1880er Russen 91, 20. Russ. Noten 217. 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85. 20. 1884er Russen 103, —. Orient-Anleihe II 67. 20. Mainzer 115, 10. Disconto-Commandit 240, 60. 4proc. Egypter 87, 30. Fest.

Wien, 9. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 302, 50. Marknoten 59, 55. 4% ungar. Goldrente 101, 45. Fest.

Wien, 9. März, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 303. 25. Staatsbahn 246, 50. Lombarden 101, 75. Galizier 205, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 50. 4proc. ungar. Goldrente 101, 55. dto. Papierrente 94, 05. Elbethalbahn 205, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 9. März. Mittag. Credit-Actien 253, 62. Staatsbahn 208, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85. 40. Egypter 87. 70. Laura —, —. Fest.

Paris, 9. März. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 9. März. Consols 97, 13. 1873er Russen 101, 75. Egypter 85, 37. Schön.

Wien, 9. März. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	302 —	303 75
St.-Eis.-A.-Cert.	245 75	247 60
Lomb. Eisenb.	101 75	101 75
Galizier	205 —	205 —
Napoleonsd'or	9 12	9 61½

Cours vom	8.	9.
Marknoten	59 50	59 47
4% ung. Goldrente	101 45	101 70
Silberrente	83 75	83 90
London	121 80	121 80
Ungar. Papierrente	94 05	94 15

Cours- ◯ Blatt.

Breslau, 9. März 1889.

Berlin, 9. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest, still

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	9.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 —	86 70
Gotthardt-Bahn .ult.	142 80	143 50
Lübeck-Büchen	176 50	176 50
Mainz-Ludwigshaf.	115 —	115 10
Mittelmeerbahn ult.	120 20	120 80
Warschau-Wien	213 70	213 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 30	61 70
Ostpreuss. Südbahn	117 50	118 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 10	115 10
do. Wechslerbank	107 30	107 50
Deutsche Bank	173 70	174 70
Disc.-Command. ult.	238 80	240 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 20	162 70
Schles. Bankverein	131 80	132 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	148 25	— —
Bismarckhütte	190 —	194 70
Bochum. Gussstahl.ult	199 75	200 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 —	54 —
do. Eisenb. Wagenb.	184 —	183 90
do. Pferdebahn	144 60	145 —
do. verein. Oelfabr.	94 60	94 60
Cement Giesel	168 —	168 —
Donnersmarckh.	78 20	78 10
Dortm. Union St.-Pr.	100 10	101 40
Erdmannsdrf. Spinn.	107 50	108 —
Fraust. Zuckerfabrik	150 —	150 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	194 10	193 —
Hofm. Waggonfabrik	174 60	175 10
Kramsta Leinen-Ind.	142 20	142 50
Laurahütte	136 90	137 50
Obschl. Chamotte-F.	165 —	— —
do. Eisb.-Bed.	113 —	113 20
do. Eisen-Ind.	203 70	203 —
do. Portl.-Cem.	152 50	150 60
Oppeln. Portl.-Cemt.	131 75	131 30
Redenhütte St.-Pr.	140 25	141 60
do. Oblig.	115 50	115 50
Schlesischer Cement	229 10	232 —
do. Dampf.-Comp.	134 —	133 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	164 90	165 —
do. St.-Pr.-A.	164 90	165 —
Tarnowitzer Act.	34 —	33 70
do. St.-Pr.	97 70	98 60

Inländische Fonds.

Cours vom	8.	9.
D. Reichs-Anl. 4%	109 —	109 —
do. do. 3½%	103 90	103 90
Posener Pfandbr. 4%	102 60	102 70
do. do. 3½%	101 80	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	108 75	108 90
do. 3½% dto.	104 40	104 40
do. Pr.-Anl. de 55	173 —	174 —
do 3½% St.-Schldsch	102 50	102 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 70
do. Rentenbriefe	105 60	105 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 90	103 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	87 10	87 —
Italienische Rente	95 80	95 90
Mexikaner	93 40	93 60
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 60
do. 4 1/5% Papierr.	69 60	— —
do. 4 1/5% Silberr.	70 60	70 50
do. 1860er Loose	120 20	120 20
Poln. 5% Pfandbr.	64 20	64 30
do. Liqu.-Pfandbr.	58 20	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 90
do. 6% do. do.	107 20	107 20
Russ. 1880er Anleihe	91 —	91 20
do. 1884er do. ult.	— —	— —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 50	95 90
do. 1883er Goldr.	114 50	114 70
do. Orient-Anl. II.	66 90	67 10
Serb. amort. Rente	83 10	83 50
Türkische Anleihe	15 40	15 50
do. Loose	42 30	42 20
do. Tabaks-Actien	99 —	99 70
Ung. 4% Goldrente	85 20	85 40
do. Papierrente	79 —	79 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 25	168 30
Russ. Bankn. 100 SR.	216 60	217 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 34
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 85
Wien 100 Fl. 8 T.	168 10	168 25
do. 100 Fl. 2 M.	167 40	167 50
Warschau 100 SR 8 T.	216 35	216 60

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 9. März. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	8.	9.
Berl. Handelsges. ult.	178 50	180 —
Disc.-Command. .ult.	239 —	240 25
Oesterr. Credit. .ult.	162 37	162 75
Franzosen ult.	103 62	104 12
Galizier ult.	86 75	86 37
Lombarden ult.	43 12	43 —
Lübeck-Büchen .ult.	176 75	176 12
Mainz-Ludwigsh. ult.	115 25	115 —
Marienb.-Mlawka ult.	83 —	83 37
Mecklenburger ..ult.	154 62	155 37

Cours vom	8.	9.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	102 75	103 50
Drtm. Union St. Pr. ult.	99 87	100 75
Laurahütte ult.	137 —	137 62
Egypter ult.	87 12	86 75
Italiener ult.	95 50	95 62
Russ. 1880er Anl. ult.	90 62	90 75
Russ. 1884er Anl. ult.	103 —	103 —
Russ. II. Orient-A. ult.	67 —	67 25
Russ. Banknoten . ult.	216 —	216 50
Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 —

Producten-Börse.

Berlin, 9. März, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 188. 75, Septbr.-October 187, 50. Roggen April-Mai 151. —, Septbr.-October 152, —. Rüböl April-Mai 57, 20, Sept.-Oct. 51, 10, Spiritus 50er April-Mai 51. 20, August-Septbr. 53, 30. Petroleum loco 23, 40. Hafer April-Mai 139, 25.

Berlin, 9. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.		
April-Mai	189 75	188 50
Septbr.-Octbr.	188 —	187 50
Roggen. Flau.		
April-Mai	151 25	150 25
Juni-Juli	151 50	150 75
Septbr.-Octbr.	152 —	151 50
Hafer.		
April-Mai	140 —	139 75
Mai-Juni	140 —	139 75

Cours vom	8.	9.
Rüböl. Flauer.		
April-Mai	57 30	56 70
Septbr.-Octbr.	51 20	51 20
Spiritus. Ruhig.		
do. 70er	32 80	32 80
do. 50er	52 40	52 40
do. April-Mai	51 40	51 20
do. August-Septbr.	53 40	53 30

Stettin, 9. März. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.
Weizen. Flau.		
April-Mai	186 50	184 50
Septbr.-Octbr.	— —	— —
Roggen. Flau.		
April-Mai	148 50	147 50
Septbr.-Octbr.	151 —	150 —
Petroleum.		
loco	12 —	12 —

Cours vom	8.	9.
Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	57 20	57 —
Septbr.-Octbr.	51 50	51 —
Spiritus. loco mit 50 Mark		
Consumsteuer belast.	51 90	51 70
loco mit 70 Mark	32 20	32 10
April-Mai	31 40	31 40
August-Septbr.	33 80	33 70

Magdeburg, 9. März. **Zuckerbörse.**

	8. März.	9. März.
Rendement Basis 92 pCt.	19,60—20,00	19,60—19,85
Rendement Basis 88 pCt.	18,50—19,00	18,40—18,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—16,00	13,50—15,80
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	30,25	30,25
Gem. Raffinade II.	29,00—29,50	29,00—29,50
Gem. Melis I.	28,50	28,50

Tendenz am 9. März: Rohzucker schwächer, Raffinirte unverändert.

hauptsächlich nur feine Sachen gekauft, während abfallende Sorten vernachlässigt geblieben sind.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 16,10—17,40—18,00 M., gelber 16,00—17,20—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Von Roggen sind in dieser Woche keine belangreichen Umsätze zu melden, und ist wohl daran hauptsächlich der Umstand schuld, dass die mittleren Qualitäten, die früher in grossen Posten zu Börsenzwecken aus unserem Markte genommen wurden, jetzt sehr schwer verkäuflich sind, weil hiesige Müller nur noch hochfeine Qualitäten kaufen. Zufuhren reichten für den Bedarf aus und wurden noch prima Qualitäten über Notiz bezahlt, während abfallende Sorten nur sehr schwer zu stark gedrückten Preisen unterzubringen gewesen sind. Da zu Börsenzwecken jetzt ein höheres Effectivgewicht gefordert wird und die mittleren Qualitäten dasselbe nicht haben, sind sie in Folge dessen dazu nicht mehr zu gebrauchen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 14,10—14,70—15,00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Das Termingeschäft verlief anhaltend leblos und sind Umsätze nicht zu Stande gekommen.

Preise sind daher auch nominell und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 151 M. Br., April-Mai 152 M. Br., Mai-Juni 154 M. Br., Juni-Juli 156 M. Br.

In Gerste beschränkte sich das Geschäft hauptsächlich auf die hochfeinen Qualitäten, die zu Brauzwecken gekauft wurden und für die sich die bestehenden Preise behaupten konnten. Auch geringe abfallende Sorten, die bisher vernachlässigt geblieben sind, waren in dieser Woche zu allerdings ermässigten Preisen zu Futterzwecken unterzubringen. Die Zufuhren waren nicht derart, dass die Umsätze zu grösserer Bedeutung gekommen wären.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,00—14,50 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

Hafer hat die feste Tendenz der Vorwoche beibehalten und ist der Grund in den auffallend kleinen Zufuhren zu suchen. Das Geschäft war sehr klein und konnte der Bedarf durchaus nicht vollständig gedeckt werden.

Preise schliessen wieder höher und zwar per 100 Kilogr. 13,20 bis 13,50—14,00 M.

Der Verkehr im Termingeschäft ruhte vollkommen und sind Preise als nominell anzusehen von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 138 M. Br., April-Mai 140 M. Br., Mai-Juni 142 M. Br., Juni-Juli 144,00 M. Br.

Hülsenfrüchte ruhig. Kocherbsen schwach gefragt, 14,00—15,00 bis 16,00 Mark. — Futtererbsen 13,00—14,50—15—15,50 M. — Victoria-Erbsen matter, 15,00—16,50—17,00—17,50 M. — Linsen, kleine, 18—20 bis 28 M., grosse 45—50 M. — Bohnen, schwach gefragt, 19,00—20,00 Mark. — Lupinen, gut gefragt, gelbe 7,50—9,20—10,40 Mark, blaue 7,20 bis 7,80—8,80 M. — Wicken, mehr beachtet, 13,50—14,50—15,50 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsaat war dieswöchentlich unbedeutend und Preise ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 21—20,50 bis 19 M.

Das Geschäft in Raps war in dieser Woche derart klein, als wenn es seiner Beendigung entgegen ginge. Zufuhren waren äusserst schwach und Preise sind schon nominell zu notiren per 100 Kilogr. Winterraps 27,00—26,00—25,20 M., Winterrübsen 26,00—25,00—23,60 M., Sommerrübsen 26,00—25—23,70 M.

Hanfsamen. Per 100 Klgr. 15—15,50 Mark.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schles. 15,25—15,75 M., fremde 14,00—14,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Per 100 Klgr. schlesische 16,50 bis 17,00 Mark, fremde 14,50—15,50 M.

Leinöl fest, 50,00 M. G.

In Rüböl war auch in dieser Woche das Geschäft sehr klein und hat die zu Anfang der Woche von auswärts gemeldete feste Tendenz keinen Einfluss auf unseren Markt ausgeübt. Preise schliessen wie vorige Woche und zwar von heutiger Börse per 100 Kilogr. März 59,00 Mark Br., April-Mai 58,00 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung und der Geschäftsverkehr ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack brutto Weizenmehl fein 25,25—25,50 Mark, Hausbacken 22,25—22,75 M., Roggenfuttermehl 10,20 bis 10,60 M., Weizenkleie 8,70—9,40 M.

Petroleum ruhig. Per 100 Klgr. 26 M. G.

Spiritus musste bei trägem Geschäft successive im Preise nachgeben, da die, wenn auch gegen das Vorjahr schwächeren Zufuhren immer noch den inländischen Bedarf übersteigen, während das Exportgeschäft völlig ruht. Das Spritgeschäft bewegte sich dementsprechend in engen Grenzen. Aus Spanien werden die verschiedensten Versionen laut, die jedoch alle noch mehr oder weniger in das Gebiet der Conjecturen gehören.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe März 50,50 M. Gd., 70er 30,90 M. Gd., März-April 50,60 M. Gd., 70er 30,90 M. Gd., April-Mai 50,60 M. Gd., Mai-Juni 51,20 M. Gd., Juni-Juli 51,80 M. Gd., Juli-August 52,50 M. Gd., Aug.-Sept. 52,70 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 25 M., Kartoffelmehl 25½ M.

• Kleesaatmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 9. März. Das Geschäft in Rothkleesamen hatte zu Anfang der Woche wegen der anormalen Witterung einen sehr ruhigen Verlauf genommen und haben grössere Umsätze nicht stattfinden können. Immerhin muss aber constatirt werden, dass das Wenige, was gebraucht wurde, zumeist von hiesigen Lägern genommen werden musste, wodurch letztere immer mehr geräumt werden, da Zufuhren in ausserordentlich knapper Weise herangekommen waren. Erst zu Ende der Woche belebte sich mit dem Beginn der milden Witterung das Geschäft und war mehr Nachfrage vorhanden, die jedoch nur zum kleineren Theil befriedigt werden konnte, da es an den verlangten Qualitäten fehlte.

In Weisskleesamen hat sich bei den gedrückten Preisen mehr Kauflust gezeigt, und sind ganz besonders helle und egale Sachen gesucht und umgesetzt worden. Auch ganz geringe Qualitäten waren in dieser Woche gefragter.

Schwedischklee war dieswöchentlich begehrt, doch waren die Zufuhren gleich Null, so dass Umsätze von Belang nicht vor sich gehen konnten.

Tannenklee für den Bedarf noch genügend vorhanden und wurden für feine Qualitäten noch immer sehr gute Preise angelegt.

Thymothé ausserordentlich knapp zugeführt und hoch im Preise gehalten.

Gelbklee und andere Sämereien unverändert.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. Rothklee 25—30—40—50—52—56 bis 59 M., Weissklee 25—28—35—43—50—60—65 M., feinste 70 M. und darüber, Alsyke 35—40—50—60—70—75—80 M., Gelbklee 16—18 bis 22—26—30—32 M., Thymothé 24—26—30—32 M., Tannenklee 45—50 bis 60—65—70—75—78 Mark.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene Gregor,** Herr Lieut. **Walther Schönwasser,** Posen. Frl. **Gertrud Luther,** Herr **Otto Wüstenberg,** Berlin—Kelpin i. Westpr. Frl. **Marie Tetzlaff,** Herr Gerichts-Assessor **Georg Paul,** Breslau. Frl. **Martha Hoffmann,** Herr Rittergutsp. **Fritz Neumann,** Thomitz—Lehsewitz b. Steinau a. O.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **J. Reich,** Liegnitz. — Ein Mädchen: Herrn W.-Insp. **Rentwich,** Greiffenstein.

Gestorben: Herr Reg.-Assessor **Wilhelm Schartow** aus Berlin, Arosa (Schweiz). Herr Major **Gustav v. Holleuffer,** Greiz. Herr **Heinrich Pritsch,** Cüstrin. Frau Böttchermeister **Juliane Schmalfuß,** geb. **Wattenbach,** Wohlau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz Reuß, Heinrich IX., k. Landrath, Neuhof.
Graf Rittberg, k. Kammerhr. u. Rgbs., Modlau.
v. Koenen, Geh. Oberfinanzrath und Reichsbankdir., Berlin.
v. Hellmann, Rgbs., Dalkau.
Walter, Landesält., Klein-Baudiß.
Jacoby, Kfm., Hamburg.
Hey, Kfm., Bremen.
Schultze, Kfm., Bremen.
Pestrup, Kfm., Bremen.
Rosenfeld, Kfm., Brünn.
Frau v. Falkenhausen n. T., Brieg.
Püttmann, Kfm., Barmen.
Herrmann, Kfm., Berlin.
Drews, Kfm., Hamburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Oheimb, Oberstlieut. und Rgtsbes., Eisdorf.
Tiemann, Rgtsbes., Eberhardsluft.
Horstmann, ärztl. Assistent, Berlin.
Saar, Thierarzt, Reisen.
Hirsch, Kfm., Hamburg.
Lewy, Kfm., Frankfurt.
Kröhl, Kfm., München.
Seibel, Kfm., Berlin.
Kauffmann, Kfm., Cognac.
Schmitt, Kfm., Brieg.
Frau Kfm. Schindler, Neisse.
Bary, Kfm., n. Frau, Lodz.
Nicolet, Kfm., Chau de fonds.
Fischel, Kfm., Hamburg.
Becker, Kfm., Pforzheim.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Arnold, Major, Neisse.
Frau Nitschmer, Magdeburg.
Toussainet, Kunsthändler, Berlin.
Hoppe, Mühlenbes., Neuhaus.
Hahn, Lt. u. Rgbs., Ober-Kunzendorf.
Kömpler, Ing., Berlin.
Sachs, Rechtsanwalt, Kattowitz.
Gibelius, Berlin.
Imerdauer, Kfm., Lemberg.
Mentzel, Kfm., Schweidnitz.
Schubert, Ing., Königshütte.
Müller, Landwirth, Eckernförde.
Haase, Kfm., Münsterberg.
Eltester, Hauptm. u. Rgbs., Bielewo.
Cassier, Kfm., Leipzig.
Reiche, Kfm., Alfeld.
Meißner, Ratibor.
Mally, Spediteur, Schwientochlowitz.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Timm, Baumstr., Hirschberg.
Fritsch, Gerichts-Assessor, Schweidnitz.
Fr. v. Wrochem, Saarbrücken.
Schön, Rentmstr., n. Gem., Kynau.
Berninge, Kfm., Frankfurt.
Schrinner, Kfm., Frankfurt.
Schmidt, Kfm., Rechlinghausen.
Hänert, Amtsrichter, Jena.
Schwinge, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. März 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,00 B	104,10 B
D. Reichs-Anl.	4	109,30 B	109,30 B
do. do.	3½	103,90 B	104,00 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,90 bz	108,80 G
do. do.	3½	104,50 B	104,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,40 B	102,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,75 B	101,50 bz
do. Lit. A. ..	3½	101,65à80 bz	101,75à80 bz
do. Rusticale .	3½	101,65à80 bz	101,75à80 bz
do. Lit. C. ..	3½	101,65à80 bz	101,75à80 bz
do. Lit. D. ...	3½	101,65à80 bz	101,75à80 bz
do. altl.	4	101,80 G	102,00 B
do. Lit. A. ...	4	101,80 G	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,80 G	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,80 G	101,90 B
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	102,50 B	102,50à40 bzG
do. do.	3½	101,75à80 bzB	101,75 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,30 G	105,75 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,10 B	102,75 B
do. do.	3½	102,45à55 bz	102,50 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95,00 G	95,50 etw.bz
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,45 B	100,40 bz
do. rz. à 100	4	103,90 bz	104,00 B
do. rz. à 110	4½	112,40 B	112,50 B
do. rz. à 100	5	105,25 B	105,25 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,25 B	103,25 etw.bzB
Laurahütte Obl.	4½	104,90 B	105,00 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,25 G	105,30 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,20 B	103,40 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,90 B	104,75 G
do K.	4	104,90 B	104,75 G
do. 1876	4	104,90 B	104,75 G
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,90 B	104,75 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Oberschl. Lit. E.	3½	102,40 B	102,30 B
do. do. F.	4	104,90 B	104,75 G
do. do. G.	4	104,90 bzB	104,90 G
do. do. H.	4	104,90 B	104,75 G
do. 1873 ...	4	104,90 B	104,75 G
do. 1874 ...	4	104,90 B	104,75 G
do. 1879 ...	4½	103,25 B	103,20 B
do. 1880 ...	4	104,90 B	104,75 G
do. 1883 ...	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,90 B	104,75 bzG
do. do. II.	4	104,90 B	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	115,00 B	114,75 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	87,00 B	87,85 bzB
Italien. Rente. .	5	95,90 B	95,80à6,00 bz
do. Eisenb.-Obl.	—	58,80 bzG	59,00 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,75 G	101,75 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,60 B	93,50 G
Oest. Gold-Rente	4	94,00 B	94,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,65à60 bz	70,65 bz
do. do. A/O.	4⅕	70,60 B	70,60 B
do. Loose 1860	5	120,50 G	120,00 G
Poln. Pfandbr. .	5	64,25 bzG	64,40 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,00 bz	58,10 G
Rum. am. Rente	5	97à6,90 bzB	97,00 bzB kl. 97,25 bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 bz	107,25 B
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	90,80 bzB	91,10à15 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,00 B	103,00 bzG
do. Or.-Anl. II	5	67,25 B	67,00 bzG
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,50 bzB	15,50 B
do. 400 Fr.-Loose	fr.	41,50 G	42,00 G
Ung. Gold-Rente	4	85,40à30 bzB	85,30 bzG 100er 85,60à65 bz
do. do.	4½	98,60 B	98,40à60 bz
do. Pap.-Rente	5	79,00 ebzB	79,00 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	115,00 bzG	115,10 bz
do. Wechslerb.	4½	—	107,60 B	107,50 B
D. Reichsb. *) ..	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	$9\frac{1}{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	—	131,00 bzB	132,10à25 bzB
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes. ...	10	—	149,00 G	149,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,50 B	137,75 B
do. Strassenb.	6	7	144,75 G	145,00 bzG
do. Wagenb.-G.	5	—	184,00 B	184,50 G
Donnersmrckh.	0	3	77,75à60 bz	78,00 G
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	113,25à3,00à25 bz	113,50 à 65 à 50 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	152,00 B	153,75 bz
Oppeln. Cement	2½	6	132,00 B	131,25 bz
Schles. C. Giesel	10½	12	167,00 bzG	169,00 bz
do. Dpf.-Co.	—	8½	132,50 G	133,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	144,00 G	144,00 G
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	117,50 G
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind. .	6⅓	—	142,00 B	142,00 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	229,50 B	229,50 B
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	133,00 G	133,75 B
Laurahütte	5½	—	137,00 B	137,50 à 8,00 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	95,25 B	95,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	149,90 G	150,60 bz

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl. ..	168,40 bzB	168,00 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	216,70 bz	217,75 bzB

Wechsel-Course vom 8. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,50 B
do. do.	2½	2 M.	168,65 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,47 B
do. do.	3	3 M.	20,34 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	216,25 G
Wien 100 Fl. ..	4	8 T.	168,10 G
do. do.	4	2 M.	167,00 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. März. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	17	80	17	60	17	30	16	90	16	60	16	10
Weizen, gelber	17	70	17	50	17	20	16	80	16	50	16	10
Roggen	14	90	14	70	14	50	14	20	14	—	13	80
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	70	13	50	13	40	13	30	13	20	13	10
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	26	70	25	50	24	30
Winterrübsen ...	25	60	24	60	23	60
Sommerrübsen ..	25	30	23	60	22	60
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 9. März. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,00 bis 25,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,00—22,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 9. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ord. 38—43, mittel 44—47, fein 48—52, hochfein 53—58, Kleesaat weisse sehr matt, ord. 20—30, mittel 32—42, fein 45—52, hochfeine 53—65.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 150,00 Br., April-Mai 151,00 Br., Mai-Juni 152,00 Br., Juni-Juli 155,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per März 138,00 Br., April-Mai 140,00 Br., Mai-Juni 142,00 Br., Juni-Juli 144,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 50,60 Gd., 70er 30,90 Gd., März-April 50er 50,60 Gd., 70er 30,90 Gd., April-Mai 50er 50,80 Gd., Mai-Juni 50er 51,20 Gd., Juni-Juli 50er 51,80 Gd., Juli-August 50er 52,50 Br., August-September 50er 52,70 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 11. März:
Roggen 150,00, Hafer 138,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. März: 50er 50,60, 70er 30,90 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.